

Das Wort kommt natürlich vom griechischen (τὰ) κάστρα, was wiederum vom lateinischen Plural *castra* »Feldlager, Kriegslager« abgeleitet ist. Es wird ursprünglich auch diese Bedeutung gehabt haben. In der Literatur und in Kolophonen wird es häufig Ortsnamen beigegeben, ursprünglich wohl den Orten, die aus römischen oder byzantinischen befestigten Militärlagern an der persischen Grenze, nicht zuletzt im Bereich der Südosttürkei, entstanden sind. Der Begriff scheint später bei den Westsyryern aber eine weitere Bedeutung erlangt zu haben und allgemein für größere Orte verwendet worden zu sein. Verwiesen sei etwa auf die in Hengelo (Niederlande) im Barhebraeus-Verlag 1981 gedruckte Ausgabe des Schechimo, in deren Kolophon (S. 225) der Herausgeber Bischof Čiček angibt, das Buch sei in *qastrō d-Hengelō* beendet worden. Der Bedeutungsgehalt von *qastrō* wäre erst noch näher zu untersuchen.

Bei Helen Younansardaroud, Die Legende von Mār Behnām (S. 185-196), die sich ausweislich Fußnote 1 um möglichst umfassende Literaturangaben bemüht, ist folgender Titel nachzutragen: Yūsuf Ḥabbī, Mār Bahnām bain al-ḥadaṭ wa 'l-qīṣṣat, in: Ğirġis al-Qass Mūsā (Hrsg.), Dair Mār Behnām aš-šahīd. Kitāb al-yūbīl al-mi'awī as-sādis 'ašar (englischer Nebentitel: 16th Century of Mar Behnam 7 Dec. 1984-10 Dec. 1985. Presented by Georges Casmoussa), Bagdad 1990, S. 111-137 (mit englischer Zusammenfassung S. 282f.: Yousif Habbi, Mar Behnam between the event and the story). Der Jubiläumsband ist natürlich auch für die Geschichte des Klosters des hl. Behnam zu berücksichtigen. Der in Fußnote 1 der Verf. nur nach Fiey zitierte Beitrag von Ephrem II. Rahmani in seiner Zeitschrift »Documents d'Orient« lautet »Dair Mār Mattā aš-saiḥ wa-Dair Mār Behnām aš-šahīd fī ġiwār al-Mauṣil«. Er ist erschienen in Band 3 (1928), S. 11-22 und 36-44 der arabischen Paginierung, jeweils mit französischem »Sommaire« (»Couvents de Mar Matta l'Anachorète et de Mar Behnam marty dans les environ de Mossoul«), ebenda S. 1-6 und 7-12 der europäischen Paginierung. Mit Mār Behnām befaßt er sich auf S. 37-44 bzw. S. 8-12. Die dritte Fortsetzung des Beitrags auf S. 189-204 trägt die neue Überschrift »Aṭār Mār Behnām«, die vierte auf S. 225-228 ist überschrieben »Tārīḥ Mār Behnām« (Sommaire: S. 13-15 »Le monastère de Mar Behnam« und 17-19 »Le tombeau de Saint Behnam«). Die Zeitschrift ist in der Staatsbibliothek in München vorhanden.

Dankenswerterweise hat der Herausgeber im Vorwort dem Rezensenten die Beurteilung des Bandes vorweggenommen: »Beachtliche wissenschaftliche Leistungen stehen neben schlichten Mitteilungen, unsicheren Versuchen oder Meinungen.« Der günstige Eindruck überwiegt aber bei weitem.

Hubert Kaufhold

Martin Tamcke (Hrsg.), Orientalische Christen zwischen Repression und Migration. Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage, Münster – Hamburg – London (Lit Verlag) 2001 (= Studien zur orientalischen Kirchengeschichte, Band 13), 210 Seiten, ISBN 3-8258-5472-8

Martin Tamcke (Hrsg.), Daheim und in der Fremde. Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage der orientalischen Christen, Münster – Hamburg – London (Lit Verlag) 2002 (= Studien zur orientalischen Kirchengeschichte, Band 21), 342 Seiten, ISBN 3-8258-6211-9

Die beiden Bände enthalten Vorträge der 6., 7. und 8. Tagung der »Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient« (Hamburg 1999, Mainz 2000, Göttingen 2001), und zwar der seit dem Hamburger Kongreß bestehenden Abteilung Christlicher Orient. Sie gelten gegenwartsbezogenen Themen. Wie der Herausgeber im Vorwort des erstgenannten Bandes schreibt, handelt es sich großenteils um »Laborstücke«, also um Referate aus laufenden Arbeiten und Beziehungen«. Man sollte sich grundsätzlich fragen, ob unfertige oder bruchstückhafte Arbeiten veröffentlicht werden sollen oder ob man – angesichts der Bücherflut, die über uns und die Bibliotheken hereingebrochen ist – nicht besser wartet, bis dauerhafte Ergebnisse vorgelegt werden können. Nicht anders steht es mit Vorträgen, die im wesentlichen anderswo Publiziertes oder sonst weitgehend Bekanntes nur wiederholen. Manches mag als Vortrag für die Zuhörer interessant sein und Anregung zu weiteren Nachfragen oder zur Diskussion geben, aber nicht jeder Gelegenheitsvortrag auf einem Kongreß muß hinterher auch gedruckt werden (in diesem Rezensionsteil des *Oriens Christianus* werden nicht weniger als sechs Sammelbände mit Kongreßakten angezeigt!). Einiges in den beiden Bänden ist schlicht nicht wert, daß es in dieser Form veröffentlicht wurde, obwohl offenbar ohnehin nur eine Auswahl aus den Vorträgen geboten wird.

Die Vorträge des ersten Bandes gelten den Syrern (Shabo Talay, Die Christen in der syrischen Ġazire; Wolfgang Schwaigert, Die Partnerschaft zwischen dem evangelischen Kirchenbezirk Blaubeuren und der syrisch-orthodoxen Metropole Djazira wa'l Furat/Hassake in Norostsyrien; Helga Anschütz, Die Überlebenschancen der syrischen Christen im Tur Abdin/Südosttürkei und im Irak; dies., Die Auswirkungen von Aktivitäten westlicher Missionare, Wissenschaftler und Hilfsorganisationen auf die ostsyrischen Christen im Orient und in ihrem neuen Heimatländern), Westaramäern (Werner Arnold, Volksglaube bei den Aramäern in Ma'lūla), Palästina (Friedrich Heyer, Die Arabisierung der Kirchen im Heiligen Land; Paul Löffler, Zur Lage palästinensischer Christen heute), dem Libanon (Michael Marten, Representation and misrepresentation in 19<sup>th</sup> century Lebanon – Scottish and American Protestant missionaries in conflict), den Kopten (Michaela Köger, Die Mittwochabendveranstaltungen von Papst Shenouda III[.] in Kairo; Wolfram Reiss, Die Koptisch-Orthodoxe Kirche an der Wende zum 21. Jahrhundert: Von einer Nationalkirche zu einer internationalen christlichen Konfession) und den früheren deutschen Kolonien in Georgien (Andreas Gross, Mission und Endzeiterwartung in Katharinenfeld).

Eine Sonderstellung nimmt der bei weitem längste Beitrag ein: Martin Tamcke, Armin T. Wegners »Die Austreibung des armenischen Volkes in der Wüste« – Einführung zum unveröffentlichten Vortragstyposkript vom 19. März 1919 in der Urania zu Berlin (S. 65-135). Es handelt sich nicht nur um eine Einführung in dieses Dokument, sondern um die Veröffentlichung einer Abschrift des maschinenschriftlichen Manuskripts Wegners, bei dem der Herausgeber auch die Tippfehler beläßt und Verbesserungen des Redners säuberlich vermerkt (Hrsg. S. 73, Fußnote 9: »deren Existenz in ihrer Weise etwas über die Arbeitsweise des Autors sagen mag«). Im Hinblick darauf frage ich mich, ob es nicht einfacher und sinnvoller gewesen wäre, das Originaltyposkript photographisch zu reproduzieren.

Der an zweiter Stelle genannte Band ist in fünf Abschnitte eingeteilt.

A) »Bestandsaufnahmen«: Wolfgang Schwaigert berichtet über die Situation der Christen in der Türkei und Ibrahim Kaya über die christlichen Minoritäten im osmanischen Reich, wobei er die Armenierverfolgungen vom türkischen Standpunkt aus darstellt. Jens Dirk Frömming befaßt sich mit den Informationen, die man über die Ostkirchen aus dem Internet gewinnen kann. Wolfram Reiss stellt das Forschungsprojekt »Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder« vor.

B) »Palästina«: Kontextuelle Theologie als Reflexion christlich-palästinensischer Identität im Nahostkonflikt« (Uwe Gräbe), »Christliche Palästinenser zwischen Emigration und Partizipation« (Eva Jain), »Die Folgen des Nahostkonflikts für die Christen im Südlibanon« (Boulos Harb).

C) »Migration«: Christiane Lambert schildert die Identitätssuche der »Migranten aus dem Tur Abdin«. Martin Tamcke behandelt »Die konfessionelle Dimension in der »assyrischen« Migrationsliteratur in Deutschland« mit dem nicht unzutreffenden Untertitel »»Unwissenschaftliche« Lese-früchte«. Fehmi Aykurt berichtet über »Die Arbeit mit syrisch-orthodoxen RentnerInnen«.

D) »Kopten«: »Das koptisch orthodoxe Jugendbischofsamt« (Michaela Köger), »Die Einwirkung des koptischen Patriarchats auf die Gründung des orthodoxen Patriarchats von Eritrea« (Friedrich Heyer), »Vereinbarung zwischen der Koptisch-Orthodoxen und der Eritreisch-Orthodoxen Kirche« (Wolfram Reiss) mit Abdruck des betreffenden Dokuments in englischer Sprache. Otto F. A. Meinardus (»Über Häresien und den *Syllabus errorum* von Papst Shenuda III.«) kritisiert die gemeinsame Erklärung des koptischen und syrisch-orthodoxen Patriarchen sowie des armenischen Katholikos von Kilikien vom 11. März 1998, die vor allem gegen die Nestorianer gerichtet ist.

E) »Brücken«: Georg Richter würdigt die »Kirchenfreundschaft« zwischen der Evangelischen Kirchen von Kurhessen-Waldeck und der Rum-orthodoxen Kirche von Antiochia. Gabriel Goltz faßt seine Magisterarbeit unter dem Thema »Religion, Civilisation, Reform, and Nation: a Christian-Muslim Controversy in Turkish Speaking Periodicals from Plovdiv (Eastern Roumelia) 1908-1911« zusammen. Annette Schäfen gibt einen Überblick über die Aspekte, die sie in ihrer Dissertation genauer untersuchen möchte (»Die Rezeption des Völkermordes an den Armeniern in der Bundesrepublik«. »Die deutschen Kirchen und der Völkermord an den Armeniern« stellt die Rede dar, die Martin Tamcke am 22. April 2001 in Berlin bei einer Gedenkveranstaltung zum Völkermord an den Armeniern gehalten hat. Wilhelm Baums Beitrag »Äthiopien und Österreich – zur Geschichte einer Begegnung« ist weniger eine Darstellung als eine Aneinanderreihung von Einzelheiten.

Die Beiträge sind von unterschiedlicher Qualität. Ich habe bei der Lektüre zweifellos manches Wissenswerte erfahren. Der gegenwartsbezogenen Wissenschaft vom Christlichen Orients wäre aber besser gedient, wenn der interessierten Öffentlichkeit durchgehend Anspruchsvolles präsentiert würde.

Hubert Kaufhold

## F. Stanley Jones (Hrsg.), *Which Mary? The Marys of Early Christian Tradition*, Society of Biblical Literature – Symposium Series 19, Atlanta 2002

Vorliegendes, von F. Stanley Jones herausgegebenes Bändchen enthält die Akten der in der »Christian Apocrypha Section« der Jahrestagung der Society of Biblical Literature (2000) gehaltenen Vorträge, die allesamt um die Frage der Identität der in der frühchristlich/gnostischen Literatur benannten Frau(en) namens Mari(h)a(m) bzw. Mariamme kreisen. Der Anhang bietet eine hilfreiche, von Ann Graham Brock zusammengestellte Auswahlbibliographie zum Thema.

Wie bereits Enzo Lucchesi, so hinterfragt auch Stephen J. Shoemaker seit einigen Jahren die weithin übliche Identifikation der gnostischen Maria mit der aus den großkirchlich rezipierten Evangelientexten bekannten Osterzeugin Maria von Magdala. Sein als erster abgedruckter Beitrag versucht, Beziehungslinien von der gnostischen Frauenfigur zu Maria von Nazareth, der Mutter Jesu zu ziehen, ohne deswegen auch gleich einer allzu simplen Identifizierung das Wort zu reden. Sein Fazit: »Rather, we must proceed in our study of this curious, apocryphal woman with a caution that is nuanced by ambiguities present in what is in fact a composite figure, who draws both the Nazarene and the Magdalene into her identity.« (S. 30). Dennoch sind seine Bemühungen einer Neuinterpretation der gnostischen Maria alles andere als unumstritten.